

## Jerónimo Arcanát

Daß Salustio Peruzzi 1573 beim Überqueren eines Flußes ertrank, hat vor Wastler schon R. Redtenbacher in seiner „Architectur der italienischen Renaissance“ mitgeteilt. Am Meritum dieser Meldung ist nicht zu zweifeln, das Jahr jedoch kann nicht stimmen, das Unglück muß schon im Vorjahr geschehen sein: Nach Archivalien des Wiener Kriegsarchivs bewarb sich am 15. August 1572 Natal de Angelini um das Amt eines Superintendenten an den Windischen und „Crabatischen Gränitzen“, am 22. Oktober Bernhard Magnus, Baumeister zu Raab. Am 2. Jänner 1573 ward sie „Jheronimus Rakanat“ (sic) verliehen, die Hofkammer wird beauftragt, „sein Bsoldung zu verordnen.“ Am 21. August 1573 bezog Andrea Maderini, Poliermeister der Windischen Grenzen, einen vierfachen Monatssold in der Höhe von 64 Pfund.

Die Landschaft wies am 6. November 1573 Hieronymo Arckhanatten einen Halbjahressold von 150 fl an. Die Namensform ließe an einen Niederländer denken, der Mann unterschrieb sich aber am 16. November als Jeronimus Arckanát von Milano. In einem klugen Befundbericht über den Zustand der Festung Fürstenfeld. Zwei Tage zuvor hatte er gemeinsam mit Francescho Marmoro (Marbl) dort eine Abmessung des Mauerwerks vorgenommen. Am 18. September 1574 erging an „Paumeister Arconat“ der Auftrag, in Copreinitz die „Aussteckung zu thun“ und mit dem Khornerischen Kriegsrat und anderen Bauverständigen zu beratschlagen, wie man die Anlagen am leichtesten, fürderlichsten und wohlfeilsten „pessern“ könne. Dort „verfasste“ er zwei „Modell“ (Risse), signiert mit F und G, die an den Erzherzog geschickt wurden, der bereits drei „Abrisse“ überkommen hatte. Am 11. August 1574 schrieb er von Radkersburg aus an die Verordneten: Er ist hier bestrebt, das Gebäu zu verbessern, hat also hier Ordnung gemacht, nun kann alles einen stattlicheren Fortgang nehmen. Er kann aber nicht allzeit hier sein, Meister Franz (wohl Marbl) habe viel in Fürstenfeld zu tun, es ist also ein Polier von nöten, dazu schlägt er — seinen ältesten Sohn vor, „der in pawsachen ziemlich erfahren auch von mir wohl vnderwiessen ist“, er ist ihm hier schon gut zur Seite gestanden. Anbei ersucht er auch um eine kleine Beisteuer, damit er seine Frau und Kinder „herein“ bringen könne.

Im März 1575 nahm er im Verein mit Baumeister Bernhard Magnus einen Augenschein in Radkersburg ab; sie kamen zur Überzeugung, daß die Stadt „trotz geschlossener Modelln und albereits angefangenen Gepew keine Haupt Veste“ sei, die man gegen Feindesgewalt halten könne: Jenseits der Mur erhebe sich zu des Gegners Vorteil ein Berg, von dem aus er unschwer angreifen und erobern könne, dem vorzubeugen sei es geraten, auch den Hügel zu befestigen. Am 31. Juli 1575 erhielt „Jeronymus Arkhonat“ von der Landschaft noch 100 fl als vierfachen Monatssold angewiesen, schon am 22. August 1575 behob Hanns „obgedachten Jeronimussen seligen nachgelassner Sonn“ 25 fl, die seinem Vater noch gebührten.

## Joseph Vintano

Josepho Vintano, so unterschrieb er sich selbst, ist schon 1561 als Baumeister zu Görz bezeugt, 1565 bewarb er sich bereits um „pessierung seiner provision“, 1569 übertrug man ihm auch die Festungen Triest und Gradiska, „weil sie mit Görz nebeneinander liegen“, im August 1575 befiehlt der Erzherzog, das baufällige „Pollwerch“ des Schlosses Laibach nach dem Modell des Vintana herzustellen, am 14. Oktober 1576 wird er „einer Ersamen Laa. Paumaister der Landt vnd Gränitzen Gebew“.

Am 18. Juni 1582 erhält er den erzherzoglichen Befehl, „strakhs seinen Weeg wieder nach der Gränizen“ zu nehmen und „von ainem zum andern Gebew“, zu sehen. Er nimmt den Gaul und galoppiert. Sein Rundbericht ist zahlenmäßig der reichhaltigste, sachlich der konkreteste, der mir unterkam. Weitschava, Kerestur, Copreiniz, Kreuz, Ibanitsch und Warasdin inspiziert er, übt erfahrene Kritik, macht einsichtsvolle Verbesserungsvorschläge. Was von den Vorgängern im Amte nirgendwo bezeugt ist, Ende 1583 tut er auch eine Inspektionsreise in die Obersteiermark und besichtigt Leoben, Seckau, Judenburg und Zeiring, am 18. Mai 1584 finden die Verordneten, daß Giuseppe Vintana — „gar nichts bei den Grenzgebueuen verrichtet, noch nutzt“,

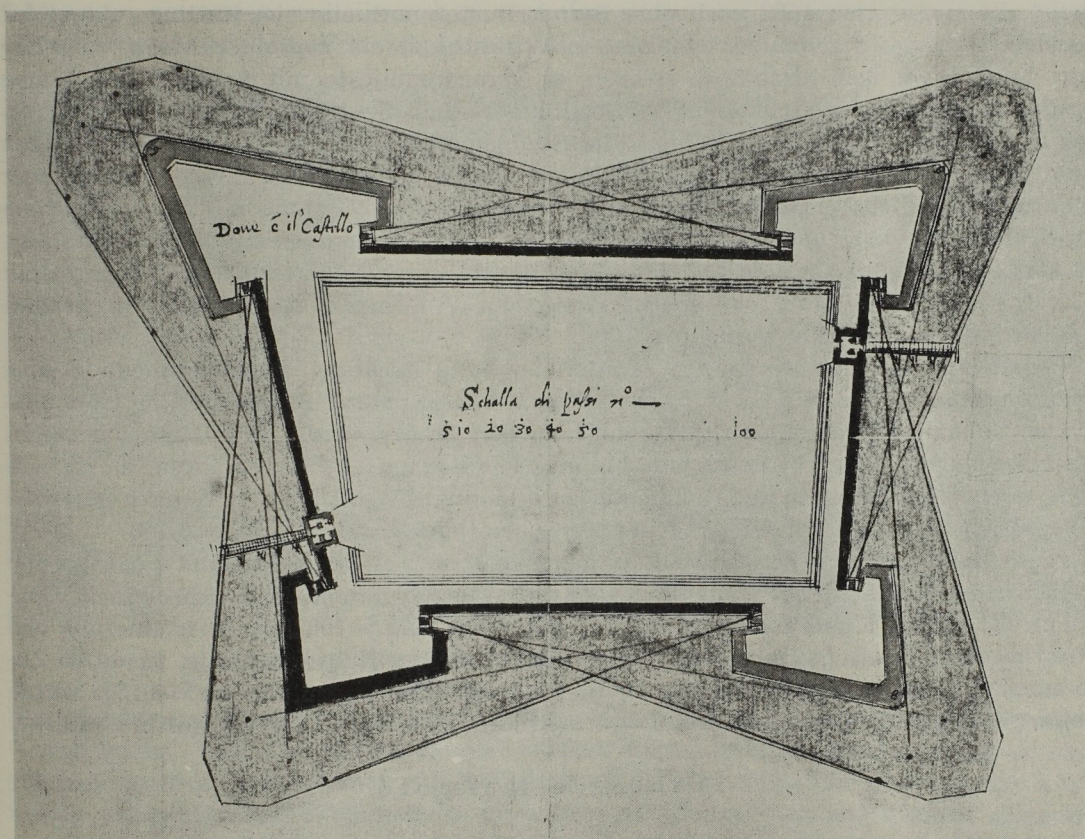


Abb. 41. Joseph Vintano: Festungsplan Copreiniz. 1582

setzen ihn ab und ernennen Franz Märbl zu seinem Nachfolger. Schon 1581 hatten es die „Hoffkriegsräth“ und Verordneten bei einer Grenzgebäu-Beratschlagung beschlossen. Begründung: Märbl kommt rasch, wenn man ihn braucht, Vintana selten oder nie.

Der Schulfall: Man erwartet, daß der vielbeschäftigte Superintendent sozusagen jederzeit überall anwesend sei, man übergab Aufgabe um Aufgabe — aus Einsparungsgründen. Hofkammerakt 1576 Februar 42: Der Wiener Hof „eracht den Vintana zum Paumeisteramt zu wenig zu sein, begnügt er sich mit einem Monatssold von 25 fl, wär er anzunehmen“. Vintano bleibt übrigens weiterhin in landesfürstlichen Diensten: Im Dezember 1585 soll „Ir Für: Dur: Pawmaister Joseph Vintana“ dafür Sorge tragen, daß die Gebäu Görz, Triest, Gradiska, Fiume und Tulmein „fortgetrieben werden“. 1587 soll er in

Görz, Gradiska, Fiume und „Castelporpeth“ nach dem Rechten schauen, im Juli 1587 bittet seine Witwe Diana wegen „Ir selbst vnd Irer Kinder Armuet“ um Versorgung.

In Copreiniz zeichnete Vintano auch ein noch vorhandenes „Modell“, einen Riß (Abb. 41), an der Rückseite eigenhändig beschriftet mit „Copreyniz, Vintano 15. Juni 1582“. Er vermittelt eine instruktive Anschauung vom Aussehen einer damaligen Festung, einer Wasserfestung. Wir sehen die breite Einfassung, die im Original ultramarin gefärbten gefüllten Gräben, wir sehen an den vier Ecken die keilförmig vorspringenden Basteien, die zwei an den Schmalseiten vom „Festland“ zu den Toren führenden Brücken. Im Text ist genau angeführt: „Was das erst gebew ist mit rotter (in der Reproduktion schwarzer) Farb, das new (neu) aber mit gelber Farb aussgestrichen“. Es mußte also 1582 noch eine Bastei, mußten noch alle vier Kurtinen aufgeführt werden. Daß unser „unnutzer“ Meister in Wirklichkeit ein erprobter Mann vom Bau war, können wir dem Risse noch ablesen, er veranschaulichte mit Punkten und Linien sozusagen das Große Einmaleins der fortifikatorischen Baukunst: Die Punkte im Wasser stellen die Angreifer, die Linien die Schußmöglichkeiten dar — von den in den verdeckten „Kehlen“ postierten Verteidigern konnte die „Streichwöhren“ entlang jeder Eindringling mit der Schußwaffe erreicht werden. Daß es Vintano mit seinen Pflichten ernst nahm, beweist das Aktenverzeichnis über seine Eingaben an die Baubehörden. Er sandte u. a. ein: Am 5. April 1578 einen Bericht mit 120 Blättern, 1580 Rapporte mit 132, 187 und 235 „Platt“, 1581 beispielsweise ein „Anbringen“ mit 276 Blättern. Freilich hat sich davon herzlich wenig erhalten.

Und noch ein Lob für unsern Meister, er hatte tüchtige, kunstbeflissene Söhne. „Hans Baptista“, so nennen ihn die Hofkammerakten, ward Baumeister in Görz und Triest. Johann Peter aber richtete 1587 an den Erzherzog die Bitte, ihm um seines Vaters Dienste willen ein Reisegeld „bis ins Niderlandt“ zu gewähren, er sei wilens, dort „ein mehrers in der Architectur zu erlernen.“ Ward ihm sein Wunsch gewährt? Die Hofkammerakten schweigen, aber die Kammerbücher geben Antwort: 1587 1. Oktober: Wir haben Johann Pettern Vintano gegen dem, daß er ins Niederlandt zieht, um dasselbst sonderlich in seiner Profession der Architektur zu lernen „und sich dann in Unsern Diensten gebrauchen zu lassen“, drei Jahre lang je 100 fl zur Ausstaffierung und zum Unterhalt bewilligt. Diese Neuigkeit ist für die Grazer Kunstgeschichte, zumal im Zusammenhang mit dem Schloßbau Eggenberg, von erheblicher Bedeutung. Im Mai 1591 wurde seine „Provision“ auf weitere drei Jahre erstreckt! 1594 war er Baumeister in Gradiska.

#### Francesco Marmoro

Franz Marbl, gebürtig aus de Pone bei Mailand, verdiente seine Beförderung. Seit mindestens 18 Jahren diente er als Polier dem Festungsbau, ab 1566 in Fürstenfeld, um 1576 in Radkersburg, um 1578 wieder in Fürstenfeld. Überall ist man mit ihm zufrieden und erntet er Lob. Als die Stände 1581 über Vintano den Stab brachen und „Marbl“ sich um die Nachfolge bewarb, stimmten sie geradezu begeistert zu: Er hat sich bei allen Grenzgebäuden lange Zeit her gebrauchen lassen und ist „seines ehrlichen Wandels vnd guetten Vleiss halber also berüembt, daß er zu solchen Ampt vor allen billich befördert solle werden.“

Zufrieden war man natürlich auch mit dem Superintendenten, man fand ihn beiefert und — interessant: Am 6. April 1590 erhielt er wieder einmal den Auftrag, die mangelhaften Grenzgebäude zu besichtigen. Er eilte hin. Am 17. April berichtete Oberst Veit Hallegg dem Erzherzog: Habe mit Franz Marbl die Gebäu Copreiniz und Kreuz beschaut und ließ „mir seinen Discursus, gleichwoll ich nit viel davon verstehe, wohl gefallen.“ Welch vielgestaltige Aufgaben ihm gestellt worden, soll ein Beispiel